



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Wer sich gewehnet seine Wercke recht zu verrichten/  
kompt leichtlich zur Vollkommenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das VII. Capitel.

Wer sich gewehnet seine Werck  
recht zu verrichten/sonst leichtlich zur  
Vollkommenheit.

**S** Er alte vnd fürtreffliche Weltweiser  
Pythagoras / gab vorzeiten seinen  
Jüngern vnd Freunden / damit ihnen die  
Tugend leicht/ vnd lieblich zu erlangen wä-  
re/ diesen getrewen Rath/ vnd sprach: Ein  
jeder auß euch / suche ihm auß die allerbeste  
Weis zu leben / vnd erschöcke nicht/ ob sie  
schon anfangs schwer/ rauh/ vnd mühesamb  
sich ansehen lasse / dann durch Übung vnd  
fleißige Gewonheit wird sie leicht / vnd sehr  
süß werden. Dis Mittel ist vns allen auch  
zu vorhabendem vnserm Fortgang in geist-  
licher Vollkommenheit sehr nutz vnd  
dienlich / nicht zwar eben weil es von die-  
sem Weltweisen herkomme / sondern weil  
es auch vom H. Geist/ wie bald soll erwiesen  
werden/ vns treulich gerathen wird. Wir  
haben/ Gott sey Lob/ ein gute Weis zu leben  
außerwöhlt / oder viel besser zu reden / der  
Herr hat vns in einen sehr guten Stande  
beruffen/ **Ihr habt mich mit erwöh-** Joan. 15.  
16.  
**let / sondern ich euch / spricht der**  
Herr / deswegen wir ihm in Ewigkeit de-  
mühtig zu dancken haben. In diesem Or-  
den aber vnd geistlichem Stande hat eben  
so wol als in andern Gottes Geschöpfen/  
Plaz / das mehr vnd minder oder weni-  
ger / dann es fan ein Geistlicher darinnen  
Vollkommen vnd Unvollkommen / Böß  
vnd Fromm seyn / nach dem er dann seine  
Werck anrichtet. Wer nun begehret in sei-  
nem Stande Vollkommen zu werden/ der  
gewehne sich seine Werck recht vnd wol zu  
thun / der gewehne sich recht zu betten/  
recht

Pl. n. 93  
& 12.

Sap 4. 13.

dem ergibt sich dem Göttli-  
chen Dienst in Ewigkeit / ihm  
ohn einiges auffhören mit freyem Willen  
in allem seinem Thun zu gefallen. Höre die  
Stimm eines Gerechten. In Ewigkeit  
will ich deiner Rechtfertigung/  
(oder Gerechtigkeit) nicht ver-  
gessen / dann in denen hastu mich  
lebhaft gemacht. Mein Herz  
hab ich geneigt dein Gerechtig-  
keit zu thun / dein Gesäß vnd Rath zu  
halten / in Ewigkeit. Also bleibe der  
wahre Diener Gottes beständig in sei-  
nem angefangenen Dienst in Ewigkeit/ läßt  
sich an kein Tag oder Zeit nicht binden/  
deswegen bleibt sein Lohn vnd Verdienst  
auch in Ewigkeit. Der immerwehrende  
Hunger zur Ehrn Gottes / verdienet die  
immerwehrende Erquickung. Auß diese  
deuret der H. Bernardus den Spruch auß  
dem weisen Mann. Wiewol er bald  
gestorben ist / hat er doch viel Zeit  
erfüllet: Das ist/ ein wahrer Gerechter  
hat in weniger Zeit seines Lebens/ viel Tag  
gelebt: Dann also eyfferig liebt er Gott/  
mit so inbrünstiger Begierde fleisset er sich  
zu dienen/ daß er/ ob er wol hundert tausend  
Jahr lebte/ ihm doch ic länger vnd mehr zu  
dienen begehret/ durch welche Begierde er  
eben so viel ben Gott erlangt/ (der den Willen  
vñ Begierde frönet vnd vergiebt) als ob er  
so lange Zeit im Dienst Gottes hätte zuge-  
bracht. Das seynd harte vnd starcke Hel-  
den vnd Männer/ welchen die Zeit/ darinn  
sie dem Herrn dienen / auß Lieb gegen der  
schönen Rachel/ der ewigen Seligkeit/  
gleichwie dem Jacob/ sehr kurz  
vnd viel Jahr wenig  
schinen.

Alph. Roder. I. Theil.

rechte sein Gewissen durch zu forschen / rechte Gehorsamb zu seyn / die Regeln rechte zu halten; gewehne sich kleine vnd geringe Ding nicht zu verachten / sich rechte zu versambeln / rechte abzuöden / rechte das Silentium vnd Zucht zu halten / vnd erschrecke niemand / daß der Anfang vnd Eingang dieses Wegs Dornrecht / vnd Raw ist / dann die Gewonheit vnd steter Brauch / wird nicht allein alles ring / sondern sanfft / leicht / süß / vnd wolschmeckend machen / deßwegen wir Gott dem Herrn nicht gungtsamb werden danken können / daß er vns so fein an diese Ding gewehnet / vnd zu gewöhnen bereit ist.

Prov. 4.  
11.

Diese Lehr gibt vns der heilig Geist in vielen Stellen der H. Schrift / vnd erbiethet sich selbst vns solchen feinen Weg anzeigen / Ich will dir / spricht der weise Mann / den Weg der Weißheit zeigen. Das ist / wie Bernardus bezeugt / ich will dich lehren einen Geschmack auff dem Weg deß Herren empfinden: Ich will dir Weg vnd Mittel an die Hand geben / daß du ein Lust / vnd süßen Geschmack auß der Erkandnuß Gottes / auß dem Dienst / vnd geistlichen Übungen deines Standis erlangest. Ich will dich führen durch die Fußpfadt der Tugend / vnd der Billigkeit / welche so du wirst eintrretten / werden deine Gäng nicht beträngert werden / vnd im Lauff wirst du kein Hindernuß oder Anstoß haben. Der Weg zur Tugend wird hie darumb ein Fußpfadt oder änger Gang genennet / weil er im Anfang schwer vnd eng zu seyn scheint / wenn wir aber ein wenig in Gang kommen / befinden wir solche weit / gar eben / vnd schön / dar auff wir auch ohne Hindernuß vnd einigen Anstoß

wandeln. Deßwegen will der H. Geist vns / durch diese verdeckte Reder / ermuntern vnd beherrsch machen / daß wir vns durch den ersten sauren Tritt nicht sollen lassen abschrecken / sondern fortpassiren / dann auff diese weiß wird vns der Weg der Vollkommenheit nicht allein nit zu wider / sondern auch lieblich / vnd lustig begegnen. **Weil ich ein wenig gearbeitet hab / spricht iener gerecht / hab ich mir viel Ruhe gefunden.** Von eben dieser Weißheit / vnd Wercken der Tugend sagt derselb **Aber: In ihren Wercken wirstu ein wenig arbeiten / vnd bald von ihren Früchten / oder Geburt / essen.** Dis befätigt der H. Paulus gar fein / da er also zum Hebreern schreibt **Alle Züchtigung so lang sie wehret bedincket sie vns nicht frölich / sondern eintraworig Ding seyn. Aber hernach wird sie geben ein friedsame Frucht denen / die dardurch geübet werden.** Und nicht allein leichtlich / sondern auch wolschmeckend vnd süß.

Eccli. 38.  
35.

Eccli. 6.  
20.

Hebr. 12.  
11.

Eben dis befindet sich in aller freyen Künsten vnd Wissenschaften. Wie schwer anfänglich kompt den Knaben an die erste Elementen oder Hauptstück der Künsten zu begreifen? wie bitter vnd verhasst werden ihnen die Bücher? mit was Gewalt vnd Ernst wollen sie zur Lehr getrieben seyn / daß man gemeiniglich pflegt zu sagen / die Wissenheit werde einem durchs Blut eingegossen. Bald aber wenn einer durch gute Gewonheit vnd embsigen Brauch etwas begriffen vnd auß der Kunst ein wenig gefasset / fahet es an ihm dermassen zu gefallen / daß er allein darin seinen Lusten vnd Ergözüigkeit befindet / auch nichts liebers sihet als die Bücher. Eben also beschicht es auch

Lib. 1. de  
Confid.  
ad Eug. 2.

auch mit der Tugend vnd Vollkommenheit / wenn die tägliche Übung vnd rechter Gebrauch darzu kompt. Daß dem also / befrägt der H. Bernardus über die Wort Jobs / Welche meine Seel erstlich nicht berühren wolt / ist jezunder wegen Angst meine Speiß / vnd spricht: Wilt du wissen was die Gewonheit vermöge / wie kräftig sie sey: höre: Es schenket dir anfänglich etwas unerträglich / mit der Zeit / wenn du dessen gewohnest / wirstu es nicht für so schwer halten / bald wirds dich sanfft vnd leicht beducken / bald auch empfindest du es gar nicht / endlich ist es dir süß vnd lieblich / daß du mit dem Job sagen kannst / was von zuver meine Seel einen Aeckel oder Abschewen hatte / vnd ich mit offenen Augen nicht möchte ansehen / sondern mir ein Grauen vnd Unwillen machte / das ist jezuz meine Speiß / vnd schmecket mir über die massen süß vnd lieblich.

Wie man sich dann gewehnet / also befind ein jeder die Sach. Erstlich kompt dir schwerlich für / die Umstände vnd Lehrpuncten / welche der H. Ignatius in seinen geistlichen Übungen nennet Additiones, Repetitiones, vnd andere Ding so wol im Gebett als Examen zu halten / weil du dessen ungewohnt bist. Darumb kanstu dein Gedanken zu frühe / wann du vom Schlaf erwachest / nicht zähmen vnd auffß folgend Gebett richten / weil du dir nimmer solchen Gewalt angethan / vnd nicht gewohnt bist / von allen andern Dingen die Gedanken abzuziehen vnd auffß Gebett allein zu schlagen. Darumb erweckt in dir das Stillschweigen vnd Geistlichen Standes Zucht ein Traurigkeit vnd Melancholey / weil du

solches noch wenig gebraucht hast. Die Zell oder Kammer im Kloster / spricht Ezechias von Kempen / wird süß / wann man ein weil darinnen bleibe / wann man sie aber wenig brauchet / wird sie bitter. Besuche sie fleißig / schliesse dich darinn / so wird sie dir lieb werden. Darumb hassen die Weltleut das Gebett vnd Fasten so sehr / weil sie es ungewohnt seyn. Der grosse König Saul legte einmahl dem kleinen David seine Wapffen an / daß er mit diesen beschizet solte wider den Riesen Goliath kämpfen / weil er aber keine Gewonheit hatte Wapffen zu führen / konte er nicht darinn gehen / legte sie auch also bald wider von sich. Nach der Zeit aber / da er sich an die Wapffen vnd Harnisch zu tragen gewehnet / vnd täglich darinn wandlete / war keiner im Secret vnd Mannheit über ihn. Was nun allhier von Übung der Tugend / vnd Gewonheit der Vollkommenheit gesagt wird / ist eben gleich auch von den Lasten zu verstehen. Dann wo auß einer kleinen Gewonheit sich ein Ordens Person läßt beyseits / oder hinder sich reissen / beginnt das übel je größer zu werden / reisset tieffer ein / vnd kan man ihm schwerlich nachmahls widersehen. Wer anfänglich sich gewehnet / seine tägliche Werck vnd Übung recht vnd vollkommen zu thun / wird sich bald reich vnd glücklich befinden / wann er gewahr wird / wie leicht ihm alles gütz ankompt / wie fein sich die Tugend selbst gegen ihm lencket / vnd neyget: Dieses besser zu verstehen / gedenecke ein jeder wie ein lieblich lustiges Leben führet / so ganz kein Gewonheit hat zu schweren vnd zu suchen / oder al er so er sie gehabt / mit der Zeit hat abgelegt / wie viel Todtsünde vermeydet ein solcher? So zehne nun von dieser Sünde ein gute / löbliche Gewon

1. Reg.  
17. 38.

Gewonheit an/ besser ist bald/ dann lang verschoben: Fleiße dich erstlich deine gewöhnliche Werck recht vnd wol zu thun/weil dir sehr viel daran gelegen: Auff diß schlage dein besonder Examen/ vnd allen deinen Fleiß/ dann nirgend kanstu besser Nutzen schaffen/ vnd wird dir darnach alles leicht/ lieblich/ vnd GOTT dem Allmächtigen wolgefällig werden.

### Das VIII. Capitel.

Wie viel einem Geistlichen daran gelegen auff dem Weg der Tugend nicht Laß/ oder hmläsig werden.

**W**as wir bißhero gesagt/gibt vns leichtlich zu verstehen/wie nutz vnd fürträglich einem Geistlichen sey/ sich im angehangenen eysrigen GOTTes Dienst vnd Amtdacht munter vnd steiff erhalten/ vnd seine gewöhnliche Übungen mit sonderm Fleiß/ Eysfer vnd Ernst verrichten/ vnd also allen Unfleiß/ Faulheit/ vnd Lawigkeit von sich fern verbannen. Dann wer einmahl etwas nachgibt/ wird schwerlich widerumb dazzu kommen/ es sey dann daß Gott gleichsam ein Wunder mit ihm thue. Diß bezeugt der H. Bernardus in einẽ Sendschreiben/ welches er zu dem Abt von Fontan/ vnd seinen vntergebenen Brüdern abgehen lassen/ welche in ein nachlässig Leben gerathen/ vnd von GOTT wunderbarlich erhebt/ vnd zu vorigem Eysfer wider gebracht worden/ jedoch durch die ernstliche vnd liebevolle Ermahnungen des H. Bernardi/ welcher Veränderung halben er ihnen Glück wünschet/ vnd sich mit ihnen erfreuende/ also schreibt. *Hic ist der Singer Gottes!*

wer wird mir geben/ daß ich gehe/ mit Moyses/ vnd sehe diß grosse Gesicht vnd Geschichte: Dann diß Wunder diese Veränderung zum guten ist weniger nicht groß vnd lieblich/ als jener Dornbusch/ den Moyses sahe in hellen Flammen Exod. 3. stehen/ vnd doch nicht verbrennt ist. Es ist ein seltzamer Vogel auff der Erden/ spricht er ferner/ wenn einer vom Staffel/ darauff er in den Orden gerathen/ auch ein wenig auffsteiget. Viel eher wird man in der Welt befinden/ daß viel zum guten bekehret werden/ als daß einer auß den Geistlichen Ordenspersonen besser werde/ vnd sich eines eysrigen/ vollkommlichen Wandels fleiße. Die Ursach dessen aber ist/ daß die Weltleuth nicht so stäte/ viel vnd gelegene Mittel an der Hand haben/ als die Geistlichen: Wann solche ein feine Predig anhören/ einen vnersehenen Todesfall ihres Nachbarn/ oder Freunds sehen/ so fassen sie als bald ein Schrecken vnd Verwunderung/ welche sie zu Besserung ihres Lebens anreibt; Ein Geistliche Person aber/ die solches Mittel oft vnd viel an der Hand hat/ offer die H. Sacramenta gebraucht/ viel geistliche Ermahnungen/ vnd Gespräch höret/ Betrachtungen vom Gerichte/ vom Todt/ von der Höll/ vnd Himmelreich hat gehalten/ vnd noch dessen allen vngedacht/ vnd nachläßt/ wird/ wie ist zu hoffen/ daß ein solcher bald zum bessern Standt möchte gebracht werden? Sein Ohren seynd ab den täglichen Ermahnungen dick worden/ er gibt nicht mehr Achtung auff die gute Exempel/ vnd dardurch andere oft bewegt vnd gebessert werden/ gibt ihm so wenig zu schaffen/ als wan es nicht gesehe oder gehört würde.

Auff